



NDR RADIOPHILHARMONIE

C2

DO 19.01.2023

Sinfoniekonzert

Ivan Repušić Dirigent | Simon Trpčeski Klavier

SINFONIEKONZERT
DO 19.01.2023
20 UHR
NDR
GR. SENDESAAL

C2

Ivan Repušić Dirigent
Simon Trpčeski Klavier
NDR Radiophilharmonie

Sergej Rachmaninow | 1873 - 1943
Klavierkonzert Nr. 3 d-Moll op. 30 (1909)
I. Allegro ma non tanto
II. Intermezzo. Adagio
III. Finale. Alla breve

SPIELDAUER: CA. 45 MINUTEN

PAUSE

Peter Tschaikowsky | 1840 - 1893
Sinfonie Nr. 6 h-Moll op. 74 „Pathétique“ (1893)
I. Adagio - Allegro non troppo
II. Allegro con grazia
III. Allegro molto vivace
IV. Finale. Adagio lamentoso - Andante

SPIELDAUER: CA. 47 MINUTEN

Auftakt mit Edelmann & Cello
19 UHR | NDR | GR. SENDESAAL
Christian Edelmann, Cellist in der NDR Radiophilharmonie,
lädt zur Konzerteinführung ein.
(Eintritt frei)

NDRkultur

Das Konzert wird live auf NDR Kultur übertragen.
(Hannover: 98,7 MHz)

In Kürze

Beim diesem Sinfoniekonzert C steht ausnahmsweise nicht Chefdirigent Andrew Manze am Pult der NDR Radiophilharmonie. Das Publikum darf sich am heutigen Abend jedoch auf einen Dirigenten freuen, der in Hannover ebenso bestens bekannt ist: Ivan Repušić war von 2016 bis 2019 Generalmusikdirektor der Staatsoper Hannover und in den Jahren 2021 und 2022 gefeierter Dirigent der NDR Radiophilharmonie beim Klassik Open Air im Maschpark. Auf das Programm hat Repušić mit Tschaikowskys Sechster Sinfonie „Pathétique“ und Rachmaninows Drittem Klavierkonzert zwei russische Schwergewichte der Romantik bzw. Spätromantik gesetzt. Rachmaninows Klavierkonzert Nr. 3 entstand zwar im Sommer 1909 in Russland, doch komponierte er es für eine im Herbst des Jahres anstehende USA-Tournee. Und Rachmaninow wusste genau, womit er bei den Amerikaner*innen punkten konnte: Sie schätzten ihn als faszinierenden Tastenlöwen und „letzten Romantiker“. Und Rachmaninow erfüllte diese Ansprüche und Erwartungen voll und ganz mit diesem introvertiert filigranen wie hochexpressiven und klanggewaltigen Konzert, bei dessen Uraufführung in der New Yorker Carnegie Hall er selbst am Flügel brillierte. Ein enorm anspruchsvolles Stück hatte er sich da auf den Leib geschrieben – mit genau den passenden künstlerischen und technischen Herausforderungen auch für Simon Trpčeski, der mit diesem so berühmt gewordenen „Rach 3“-Konzert heute bei der NDR Radiophilharmonie debütiert. Für seine Gesamtaufnahme der Rachmaninow-Klavierkonzerte erhielt der mazedonische Pianist u. a. den Diapason d’Or. Rachmaninow war ein großer Bewunderer von Tschaikowsky gewesen, der wiederum die Kompositionen seines 33 Jahre jüngeren Kollegen sehr schätzte. Kurz vor Tschaikowskys plötzlichem Tod im Jahr 1893 lernten sie sich noch persönlich kennen. Zu jener Zeit vollendete Tschaikowsky seine Sinfonie Nr. 6 „Pathétique“. „Ich halte sie voller Zuversicht für das beste und vor allem für das aufrichtigste aller meiner Werke“, bekannte der Komponist über diese emotionale wie rätselhafte Sinfonie. Denn welche persönlichen Gedanken und Gefühle mit dem aufschreienden, resignativen „Adagio lamentoso“-Finale, den vielen sehnsuchtvollen und melancholischen Melodien oder auch mit dem triumphal-trotzigen dritten Satz verbunden sind – diese Geheimnisse nahm Tschaikowsky mit ins Grab. Neun Tage nach der von ihm selbst dirigierten Uraufführung der Sinfonie Nr. 6 starb er unter ungeklärten Umständen in St. Petersburg.



Ivan Repušić

Dirigent

Ivan Repušić ist einer der bedeutendsten kroatischen Dirigenten der jüngeren Generation. Seine Karriere in Deutschland startete er als 1. Kapellmeister an der Niedersächsischen Staatsoper Hannover (2010 bis 2013). Ab der Spielzeit 2012/13 wurde er Kapellmeister an der Deutschen Oper Berlin, an der er bis heute als ständiger Gastdirigent tätig ist. Von 2016 bis 2019 war er Generalmusikdirektor der Staatsoper Hannover. Seit 2017 ist er Chefdirigent des Münchner Rundfunkorchesters (MRO). Repušić ist weltweit bei renommierten Orchestern zu Gast, z. B. beim Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, bei den Wiener Symphoniker und beim Tokyo Philharmonic Orchestra. Darüber hinaus gastiert er an großen deutschen Opernhäusern, etwa an der Hamburgischen Staatsoper, der Dresdner Semperoper und der Berliner Staatsoper. Repušić studierte Dirigieren an der Musikakademie in Zagreb. Seine berufliche Laufbahn begann am Kroatischen Nationaltheater in Split, wo er als Chefdirigent und Operndirektor (2006 bis 2009) wirkte. Für seine künstlerischen Leistungen wurden er mit verschiedenen kroatischen Preise ausgezeichnet. Die Universität Zadar verlieh ihm 2021 für seinen außerordentlichen Beitrag auf dem Gebiet des kulturellen und künstlerischen Schaffens die Ehrendoktorwürde.



Simon Trpčeski

Klavier

Simon Trpčeski, der 2001 als BBC New Generation Artist die internationale Bühne betrat, hat während seiner rasanten Karriere mit vielen bedeutenden Orchestern konzertiert, u. a. mit dem London Symphony Orchestra, dem Royal Concertgebouw Orchestra und dem New York Philharmonic. Eine enge Beziehung verbindet ihn mit dem Royal Liverpool Philharmonic Orchestra, mit dem er unter Vassily Petrenko Einspielungen der großen russischen Klavierwerke vorlegte, die mehrfach preisgekrönt wurden – darunter Rachmaninows vier Klavierkonzerte. Gefeierte wird er auch für seine Soloabende und als Kammermusiker. Zu den Höhepunkten der Saison 2022/23 gehören eine Tournee mit dem Royal Liverpool Philharmonic Orchestra sowie Konzerte u. a. mit dem Chicago Symphony Orchestra und sein heutiges Debüt bei der NDR Radiophilharmonie. Trpčeski wurde 1979 in Mazedonien geboren und ist Absolvent der Musikschule der Universität St. Cyril und St. Methodius in Skopje. Mit Unterstützung von KulturOp (Mazedoniens führender Kultur- und Kunstorganisation) arbeitet er regelmäßig mit jungen mazedonischen Musiker*innen zusammen. 2009 erhielt er den Verdienstorden des Präsidenten Mazedoniens, 2011 wurde er mit dem Titel „Nationaler Künstler Mazedoniens“ ausgezeichnet.

Lyrisch, dramatisch, genial

Das Klavierkonzert Nr. 3 von Sergej Rachmaninow

Schon in jungen Jahren hatte Sergej Rachmaninow den großen Peter Tschaikowsky zutiefst bewundert. Wie mag er sich dann wohl darüber gefreut haben, dass der 33 Jahre ältere Komponist mit zunehmenden Jahren des gegenseitigen Austauschs ihm selbst Respekt und Anerkennung zollte? Tschaikowsky hatte das immense Potenzial des genialen Pianisten früh erkannt und sah in dessen Werken eine Bestätigung seines Einflusses und vielleicht auch die Hoffnung, dass sein musikalisches Erbe mit dem Schaffen eines solchen Nachfolgers bewahrt und ins 20. Jahrhundert hinübergerettet werden könnte.

Rachmaninow ist Tschaikowsky zum ersten Mal im Beisein seines Klavierlehrers Nikolaj Zwerev begegnet. Zwerev, der nur wenige Tage vor Tschaikowsky 1893 versterben sollte, unterrichtete am Moskauer Konservatorium, an dem Rachmaninow später studierte und Tschaikowsky dort dann oft traf. Mit Stolz dürfte Rachmaninow erfüllt haben, dass Tschaikowsky ihn bei der Premiere seiner für das Examen entstandenen Oper „Aleko“ im Frühjahr 1893 über die Maßen lobte. Ja, er schlug sogar vor, das Werk des damals Zwanzigjährigen zusammen mit seiner eigenen Oper „Jolante“ aufzuführen. Damals war Rachmaninows in der Studienzeit komponiertes Erstes Klavierkonzert fis-Moll op. 1 bereits gut zwei Jahre alt. Voller Begeisterung über Tschaikowskys Interesse komponierte der junge Komponist eine Tondichtung mit dem Titel „Der Felsen“, die er seinem Idol vorlegte, als dieser 1893 an seiner Sechsten Sinfonie „Pathétique“ arbeitete. Kurz darauf starb Tschaikowsky und Rachmaninow widmete ihm voller Erschütterung und Kummer sein „Trio élégiaque“ op. 9.

Es muss ein unvergessliches Erlebnis gewesen sein, Rachmaninow als Solisten seiner eigenen Klavierkonzerte live spielen zu hören. Auch sein Zweites Klavierkonzert op. 18 c-Moll hatte er im Herbst 1901 in Moskau selbst zur Uraufführung gebracht, es sollte sein beliebtestes und am meisten gespieltes Konzert werden. Es vergingen weitere acht Jahre, bis er 1909 auf dem Landgut Iwanowka die Arbeit an seinem Klavierkonzert Nr. 3 d-Moll op. 30 aufnahm, das am 28. November 1909 in der Carnegie Hall in New York mit ihm selbst als Solisten, begleitet vom New York Symphony Orchestra unter Walter Damrosch uraufgeführt wurde und nur sieben Wochen

später - diesmal unter Gustav Mahlers Leitung - wiederholt wurde. Die stilistische Nähe zu Tschaikowsky ist unüberhörbar: breite, elegische melodische Linien, leidenschaftliche Steigerungen, eine fast ins Bizarre reichende Virtuosität im Klavierpart und eine reiche Kunst der Instrumentierung prägen das Werk. Rachmaninow, der sich gegen die Strömungen der Moderne wehrte und als eine Art „letzter Romantiker“, vergleichbar mit Richard Strauss, beharrlich der Tradition folgte, schuf eine Musik, die von russischer Seele tief durchdrungen war. Gerade Strauss aber gehörte zu jenen Zeitgenossen, die für Rachmaninow auch Spott übrig hatten, indem er seine Musik als „Mütterchen Russlands gesammelten Weltschmerz“ bezeichnete.

Die Entstehung des Dritten Klavierkonzerts bildete nun eine Zäsur in Rachmaninows Leben, war das Werk doch für eine Tournee des vielreisenden, mittlerweile weltberühmten Pianisten in den USA bestimmt. Rechtzeitig hatte er das Stück in der Heimat noch fertigstellen können. Sowohl von Amerika als auch vom amerikanischen Publikum, der Lebensart und dem Kunstverständnis der Amerikaner war Rachmaninow im Zuge seiner Tournee aber dann wenig angetan. Und von diesem Missbehagen konnte er sich auch nicht befreien, als er ins amerikanische Exil ging. Nach seiner Emigration aus Russland 1917 komponierte Rachmaninow nur noch wenige Werke.

Im Vergleich zum Zweiten Klavierkonzert ist die Anlage des Dritten Klavierkonzerts weit komplexer. Die Sätze sind breiter angelegt und die vielen „Ohrwürmer“, darunter das einprägsame Hauptthema des Kopfsatzes, stehen einer komplizierten motivischen Arbeit mit vielen Verschachtelungen und Querverweisen gegenüber. Obwohl das Klavier seine dominante Rolle behauptet, ist sein Part mit dem Orchester aufs Engste verwoben. Mit den liedhaften Themen schafft Rachmaninow Inseln der Kontemplation, aus denen er Kraft für neue Steigerungen schöpft. Die Eingängigkeit dieser Themen seien aber weder auf Zitate aus russischer Folklore zurückzuführen, noch seien sie gewählt, um Pathos aufzubauen. „Ich wollte auf dem Klavier eine Melodie ‚singen‘“, äußerte Rachmaninow zum

Sergej Rachmaninow, Foto um 1910.



Hauptthema des ersten Satzes (Allegro ma non tanto). „Das ist alles. Gleichzeitig denke ich aber, dass das Thema, unabhängig von meiner Absicht, einen lied- oder kirchenliedhaften Charakter erhalten hat.“ Rachmaninow schrieb die Solokadenzen zu seinen Klavierkonzerten selbst. Im Falle des Dritten Klavierkonzerts haben die Solistinnen und Solisten sogar gleich zwei zur Auswahl. Dass er seine Werke gern bearbeitete oder Alternativversionen anbot, ist keine Seltenheit bei Rachmaninow. Bei seinem letzten, weniger erfolgreichen Vierten Klavierkonzert aus den 1920er Jahren ging er sogar so weit, das ganze Werk zweimal umzuarbeiten. Im Dritten Klavierkonzert war neben den alternativen Solokadenzen zum Kopfsatz sowohl das Intermezzo als auch das Finale von seinem Drang zur Optimierung betroffen. In dem auch von einem russisch anmutenden Liedthema bestimmten Adagio-Intermezzo gibt es einen Abschnitt *Più vivo*, der Rachmaninow noch nicht perfekt erschien und durch eine technisch weitaus anspruchsvollere Spielvariante, eine sogenannte Ossia-Alternative, erweitert wurde. Auch im Finalsatz (*Alla breve*), das sich zu hymnischen Steigerungen aufschwingt, hat Rachmaninow solche Ossia-Partien angeboten.

Die New Yorker Carnegie Hall, in der 1909 die Uraufführung des Klavierkonzerts Nr. 3 stattfand, Foto um 1940.



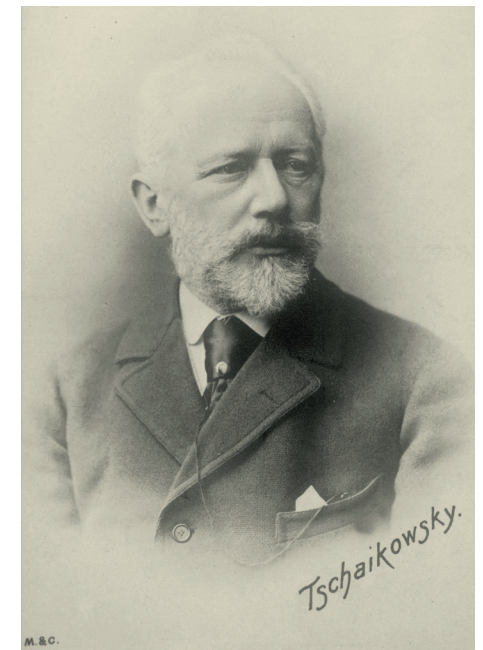
Zu dem Erfolg des Dritten Klavierkonzerts trug zunächst Vladimir Horowitz bei, der in den 1920er Jahren, als Rachmaninow schon an seinem Vierten Klavierkonzert arbeitete, das Werk in sein Repertoire aufnahm. 1996 schaffte es das Dritte Klavierkonzert sogar auf die Kinoleinwand, als die Regisseure Scott Hicks und mit Geoffrey Rush in ihrem Film „Shine“ die Geschichte des australischen Pianisten David Helfgott erzählten. Dieser hatte angesichts der exorbitanten Ansprüche, die das Werk an den Solisten stellt, wegen seiner schizoaffektiven Störung einen Nervenzusammenbruch erlitten.

„Das aufrichtigste aller meiner Werke“

Peter Tschaikowskys Sechste Sinfonie „Pathétique“

Immer wieder wird Tschaikowskys sinfonisches Vermächtnis, die Sinfonie Nr. 6 „Pathétique“, als ein Abschiedswerk, ja gar als ein Requiem gedeutet, wie es in der Rezeptionsgeschichte vieler Spätwerke auch anderer Komponisten gern getan wird. War diese Sinfonie aber in Anbetracht der letzten Monate seines Lebens, in denen sie entstand, eigentlich wirklich ein Abschiedswerk eines von seinem bevorstehenden Ende überzeugten Komponisten? Dass Tschaikowsky nur neun Tage nach der Uraufführung des Werkes, die durchaus kritisch und distanziert vom Publikum und von der Presse aufgenommen wurde, verstarb, ist eher ein unglücklicher Umstand. Auch wenn sich viele Mythen über die eigentliche Todesursache gebildet haben, die von dem Genuss eines verseuchten Glases Wasser bis zu einer Vergiftung reichten. Die Depressionen, an denen Tschaikowsky zweifellos litt, haben bereits viele Jahre zuvor seinen Lebensmut getrübt. Im Jahr der Entstehung seiner Sechsten Sinfonie aber war der Komponist zuweilen auch so voller Elan und Lust an der Arbeit, dass er binnen weniger Tage ganze Sätze und Abschnitte des Werkes niederschreiben konnte und guten Mutes war. Tschaikowsky wollte mit seiner neuen Sinfonie zweifellos eine Zäsur setzen und auch im großformalen Aufbau Rahmen sprengen, die ihn in vorangegangenen Sinfonien geleitet und vielleicht auch gebunden hatten. Ein Adagio als Finale anstelle eines von seinen Bewunderern eigentlich erwarteten strahlenden und gar lärmenden Schlusssatzes gehörte dazu.

Peter Tschaikowsky, Foto um 1890.



Doch zurück zu Tschaikowskys Stimmungen und seiner inneren Zerrissenheit in seinen letzten Lebensjahren und Lebenswochen kurz vor der Vollendung des Werkes. Bereits im Jahr 1890 hatte er an Alexander Glasunow geschrieben: „Ich befinde mich in einem sehr geheimnisvollen Zustand, so als ginge ich dem Grab entgegen. Etwas Seltsames, Unbegreifliches geht in mir vor. Ich bin des Lebens überdrüssig, ich fühle wahnsinnigen Kummer, und es ist nicht der Zustand, aus dem ein neuer Lebenswille sprießen könnte. Es ist etwas Endgültiges und Hoffnungsloses. Und etwas so Gewöhnliches, wie es alle Finali sind ...“

Drei Jahre später schrieb er an den Großfürsten Konstantin, dass er mit der Sechsten eine Sinfonie schreiben wolle, die den Schlussstein seines ganzen Schaffens

bilden solle. Das aber hatte ihn keineswegs davon abgehalten, während einer Reise nach Cambridge noch tüchtig weitere Lieder und Klavierstücke zu schreiben, die sein Verleger Pjotr Iwanowitsch Jurgenson zu drucken beabsichtigte.

In fünfzehn Tagen hatte er achtzehn Stücke vollendet, mehr als er sich vorgenommen hatte. In London leitete er dann auch noch eine überaus erfolgreiche Aufführung seiner Vierten Sinfonie in einem Philharmonischen Konzert. In Klin skizzierte der Komponist die Sechste in nur zwölf Tagen, kämpfte aber für seine Verhältnisse ungewöhnlich lange mit der Instrumentierung und unterbrach seine Arbeit daran oft. Dann entschloss er sich, die neue Sinfonie seinem Neffen Wladimir Dawydow zuzueignen, an den er am 15. August 1893 schrieb: „Ich halte sie

voller Zuversicht für das beste und vor allem für das aufrichtigste aller meiner Werke. Ich liebe sie so, wie ich noch nie eins meiner musikalischen Kinder geliebt habe.“

Das Seitenthema des ersten, von einem Adagio eingeleiteten Satzes gehört wahrlich zu den schönsten melodischen Einfällen Tschaikowskys. Ein wenig Wehmut durchzieht diesen Satz, zu der der zweite, trotz seines 5/4-Taktes an einen Walzer erinnernde Satz (*Allegro con grazia*) einen aufhellenden Kontrapunkt setzt. Die unvermutete Wucht des dritten Satzes (*Allegro molto vivace*) mit seinem fast hetzenden, wirren Einstieg überrascht, markiert der sich herausbildende Marsch doch etwas von Aufbegehren und wilder Entschlossenheit. Damit hatte Tschaikowsky bewusst einen Kontrast zu dem abschließenden langsamen Finale seiner Sechsten setzen wollen. Die Moll-Trübung, das Seufzermotiv im Adagio *lamentoso*, aber auch das fallende Andante-Thema und schließlich der Schlussakkord der tiefen Streicher entlassen die Hörer in einer tiefen Bedrückung. Was er damit eigentlich ausdrücken wollte, nahm Tschaikowsky aber mit ins Grab, denn das vermeintliche Programm des Werkes, so der Komponist, solle für alle ein Rätsel bleiben.

HELMUT PETERS

Tschaikowskys Wohnhaus in Klin bei Moskau (heute Tschaikowsky-Museum), in dem er 1893 die Sinfonie Nr. 6 komponierte.



Konzertvorschau

Ihre nächsten Sinfoniekonzerte C:

3. SINFONIEKONZERT C
(KONZERT IM RAHMEN DES
BRAHMS-FESTIVALS)
DI 14.03.2023
20 UHR
HANNOVER, KUPPELSAAL

Andrew Manze Dirigent
Denis Kozhukhin Klavier
NDR Radiophilharmonie

Johannes Brahms
Klavierkonzert Nr. 2 B-Dur op. 83
Sinfonie Nr. 4 e-Moll op. 98

Vor diesem Konzert:
Carte blanche
18.45 UHR | LEIBNIZ SAAL
Eine halbe Stunde exquisite Kammermusik.
Lassen Sie sich überraschen.

4. SINFONIEKONZERT C
DO 11.05.2023
20 UHR
NDR | GR. SENDESAAL

Andrew Manze Dirigent
Ivo Dudler Horn
NDR Radiophilharmonie

Modest Mussorgsky
„Eine Nacht auf dem kahlen Berge“
(Originalfassung)

Reinhold Glière
Hornkonzert B-Dur op. 91

Igor Strawinsky
„Le Sacre du Printemps“

Vor diesem Konzert:
Auftakt mit Edelmann & Cello
19 UHR | NDR | GR. SENDESAAL
Christian Edelmann, Cellist in der
NDR Radiophilharmonie, lädt zur
Konzerteinführung ein.
(Eintritt frei)

Karten erhalten Sie beim NDR Ticketshop
und online unter: ndr.de/radiophilharmonie

Wir sind online
Informationen, Konzertvideos, einen Blick
hinter die Kulissen, Programmhefte u. v. m.
finden Sie unter:
ndr.de/radiophilharmonie
ardmediathek.de/klassik
youtube.com/ndrklassik
facebook.com/ndrradiophilharmonie

Foto: Nikolaj Lunin | NDR



NDR RADIOPHILHARMONIE

11.03.23

BIS

18.03.23

KUPPELSAAL

HANNOVER

Brahms-Festival

Andrew Manze Dirigent | **Christian Tetzlaff** Violine
Tanja Tetzlaff Violoncello | **Martin Helmchen** Klavier
Denis Kozhukhin Klavier | **Susanne Bernhard** Sopran
Benjamin Appl Bariton | **NDR Vokalensemble**
WDR Rundfunkchor

NDR kultur

Die Konzerte der NDR Radiophilharmonie
hören Sie im Radio auf NDR Kultur.

”
Musik muss
auch schroff
und kratzig sein.

“

NILS MÖNKEMEYER

NDR kultur

DIE KONZERTE DER NDR RADIOPHILHARMONIE
HÖREN SIE AUF NDR KULTUR

Die NDR Kultur App – jetzt kostenlos herunterladen
unter nдр.de/nдрkulturapp

Hören und genießen

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Norddeutschen Rundfunk
Programmdirektion Hörfunk
Bereich Orchester, Chor und Konzerte
NDR Radiophilharmonie

Bereich Orchester, Chor und Konzerte
Leitung: Achim Dobschall

NDR Radiophilharmonie
Manager: Matthias Ilkenhans
Redaktion des Programmheftes:
Andrea Hechtenberg

Der Einführungstext ist ein Originalbeitrag
für den NDR. Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit Genehmigung des NDR gestattet.

Fotos: Damil Kalogjera (Titel, S. 4); Benjamin
Ealovega (S. 5); akq-images (S. 7, 8, 9, 10)
Druck: Warlich Druck Meckenheim GmbH
Das verwendete Papier ist FSC-zertifiziert und
chlorfrei gebleicht.

